

# Wir arbeiten Hand in Hand

Landschaftspflegeverband, Bauern und die Moorallianz renaturieren Flächen am Schwarzenberger Weiher.



Idyllisch liegt der Schwarzenberger Weiher bei Oy in einem ökologisch hochsensiblen Moor- und Feuchtwiesebereich. Seit zehn Jahren renaturieren Landwirte zusammen mit dem Landschaftspflegeverband und der Moorallianz die Flächen.

Die Bäuerin Christa Eberle aus Haag bei Oy ist begeistert. Hier der blaue Tarant, im Quelltrichter eine Armleuchter-Alge, dort zeigt sie auf eine Smaragdlibelle. „Pflanzen und Insekten die einzigartig und nur hier zu finden sind“, strahlt sie. Seit zehn Jahren arbeiten sie und ihr Mann Christian in der Landschaftspflege rund um den Schwarzenberger Weiher. „Wir haben schon immer Streuwiesen gemäht, auch schon meine Eltern. Wir haben noch nie einen Buschel Stroh gekauft“, berichten die beiden. „Streue ist eine perfekte Einstreu. Nur arbeiten wir heute mit viel besseren Maschinen als früher unsere Eltern.“

Vor zehn Jahren seien die Streuwiesen am Nord- und Ostrand des Weihers verbuscht gewesen und voller Schilf, erinnern sich die Eberles. „Der Verbandsvorsitzende Stefan Pscherer hat uns überzeugt, dass wir die Flächen renaturieren müssen.“ Seit 2017 wird auch die Westseite von Landwirten gemäht und ausgemagert. Auf manchen Teilflächen erfolgt eine einmalige auf manchen eine zweimalige Mahd.

## 9,5 ha in Pflege

Aktuell hat der Landschaftspflegeverband Oberallgäu 9,5 ha am Schwarzenberger Weiher in der Pflege. Zusätzlich noch Magerrasen

am Moorrandbereich. „Diese Magerrasen dienen als Biotoptrittsteine“, erklärt Leonie Schaefer, Biologin beim LPV. 4,3 ha Streuwiesen habe man bereits im Rahmen des Naturschutzprogramms an Landwirte übergeben. Für einen Zeitraum von drei bis fünf Jahren. Voraussetzung für die komplette Übergabe an die Landwirte sei es, dass die Feuchtwiese gut durchwurzelt sei und mehr Seggen als Schilf und Hochstauden wachsen. Auch dürften keine Wurzelstöcke und andere Hindernisse mehr drin sein, so dass eine einmalige Spätmahd ausreicht.

Christa Eberle hat fast schon ein ebenso geschultes Auge wie die Bio-

login Leonie Schaefer. Sie hat sich quasi der Botanik und Entomologie der Streuwiesen verschrieben. Die beiden entdecken zusammen mit der Geoökologin Kathrin Schratt vom LPV optisch unauffällige fleischfressende Pflanzen, Eiszeitrelikte wie die Strauchbirke oder das zierliche Wollgras, den blauen Sumpfstern, den Sumpfstendelwurz, den Wasserschlauch, Mehlprimeln und den Teufelsabbiss.

„Jeden Monat blüht etwas anderes und jeden Monat haben die Insekten eine andere Nektarquelle“, freut sich Christa Eberle, „Dann wenn drum rum die Wiesen gemäht werden, können Insekten wie Moorfalter, Sumpfheuschrecke, Prachtlibellen und der Hochmoorgelbling, der eigentlich nur auf der Rauschbeere vorkommt, auf die Streuwiesen am Moorrandbereich ausweichen.“

## Drei Landwirte aktiv

Seit der ersten Entbuschung vor zehn Jahren sind hier drei Landwirte als Naturschützer tätig. Jetzt wird aus Zeitgründen ein Nachfolger gesucht. Einer ist Benjamin Reißwenger, der mit seinen Schafen die Flächen unter den PV-Anlagen bei Oy beweidet. Er mäht künftig auch Flächen für Eberles.

Ein knapper Hektar der Fläche hier gehört der Allgäuer Mooralli-



**Genau hinschauen:** Biologin Leonie Schaefer und Geoökologin Kathrin Schratt untersuchen die Vitalität des hier vorkommenden Wasserschlaches, einer seltenen fleischfressende Pflanze.



**Helga und Christian Eberle** pflegen schon seit 10 Jahren zusammen mit dem Landschaftspflegeverband Streuwiesen. Sie haben sich zu wahren Botanikern und Entomologen gemausert.



**Für zahlreiche Schmetterlingsarten** ist der Gewöhnliche Teufelsabbiss ein wertvoller Nektarlieferant.

anz. „Die Moorallianz hat die Möglichkeit, im Rahmen des Förderprogrammes Moorflächen anzukaufen, bevorzugt bewaldete Hochmoore, wo oftmals sehr stark zersplitterte Besitzverhältnisse vorliegen und die heutigen Eigentümer eigentlich gar keine Nutzung mehr betreiben. Und



**Der Vorsitzende des Landschaftspflegeverbandes Oberallgäu Alexander Streicher (l.), und der Projektleiter der Allgäuer Moorallianz, Dr. Ulrich Weiland,** freuen sich über die Fortschritte, die das ökologisch wertvolle Areal beim Schwarzenberg Weiher macht.

ab und zu auch ökologisch wertvolle Streuwiesen wie am Schwarzenberger Weiher“, erklärt Dr. Ulrich Weiland, Projektleiter der Moorallianz. „Das besondere hier sind die artesischen Quelltrichter. Es handelt sich vermutlich um Quelltrichter, die Wasser aus verschiedenen

Grundwasser-Stockwerken bekommen, weil darüber eine wasserstauende Lehmschicht liegt, sagt er. An diesen Stellen kommt das Quellwasser unter Druck aus dem Boden, eine absolute Besonderheit. Es wachsen besondere Dinge drin wie zum Beispiel Armleuchteralgen, eine typische

Pflanzenfamilie, die kalkreiche Quellen liebt. Die Armleuchteralge ist ein Indikator für hohe Wasserqualität.“ Nachdem der Bach in der Nähe für Nährstoffeintrag gesorgt und Blaualgen mitgebracht hatte, habe der Landschaftspflegeverband diesen in sein altes Bett verlegt. „Bleibt abzuwarten, ob das ausreicht, um die Quelle zu sanieren“, meint Weiland.

Die Moorallianz stimme sich bei solchen Maßnahmen mit dem Landschaftspflegeverband und den Landwirten ab. Dabei haben alle unterschiedliche Aktivitätsschwerpunkte. Bei der Moorallianz stehe das Naturschutzgroßprojekt im Vordergrund, die Fördermittel seien Investivmittel, Schwerpunkt sei der Flächenankauf.

Der Landschaftspflegeverband indes habe seinen Schwerpunkt in der Landschaftspflege und könne mit Landesfördermitteln auch auf Privatflächen aktiv sein. Er schaffe auch die Verbindung zur Landwirtschaft. Weiland: „Wir arbeiten Hand in Hand, sind keine Konkurrenten, sondern Partner.“

**Susanne Lorenz-Munkler**